

PERSÖNLICHE DATEN

Name des/der Studierenden	Maria Rabea Stubler
E-Mail	Maria-rabea.stubler@student.i-med.ac.at
Gastklinik	St. Anne`s Hospital Liuli
Aufenthaltsdauer	von 18.10.2022 bis 18.11.2022

ERFAHRUNGSBERICHT

Bereits vor einigen Jahren hat mir eine Studienfreundin vom St. Anne`s Hospital in Liuli erzählt. Sie war auf einer Reise dort zufällig vorbeigekommen und erhielt eine private Führung durch das Krankenhaus von einem der behandelnden Ärzte. Sie meinte, Liuli sei der schönste Ort, an dem sie je war. Was sie mir über das Krankenhaus erzählte fesselte mich und irgendwie ging mir der Name Liuli nicht mehr aus dem Kopf. Einige Monate später habe ich mich dann schlaugemacht, ob es möglich ist in diesem Krankenhaus eine Famulatur zu machen und tatsächlich habe ich einen Erfahrungsbericht online gefunden. Ich nahm Kontakt mit dem Krankenhaus auf und organisierte eine Famulatur für mich und eine Freundin. Durch den Ausbruch der Covid-Pandemie ist diese Famulatur leider in den Bach gefallen. Doch Liuli und die Vorstellung von einer Famulatur in diesem Krankenhaus am Lake Malawi bekam ich nicht mehr aus dem Kopf.

Fast zwei Jahre später habe ich beschlossen einen erneuten Versuch zu starten. Ich nahm Kontakt mit Andreas Eßler auf. Er ist der Zuständige für die Organisation von Volunteering-Aufenthalten in Liuli und einer der Vorsitzenden der Organisation Friends of St. Anne`s in Deutschland. Es gestaltete sich bereits im Vorfeld alles sehr unkompliziert. Ich wollte gemeinsam mit einem Studienfreund nach Tansania. Also haben wir unsere Lebensläufe an Andreas gesendet und erhielten sehr schnell eine positive Rückmeldung und konnten beginnen unseren Aufenthalt zu organisieren. Andreas hat uns bei allen Fragen und Belangen geholfen und ein paar Monate vor unserem Abflug, hat er eine WhatsApp-Gruppe für alle Studenten, die nach Liuli kommen wollten, eingerichtet. Das war sehr hilfreich, um diverse Fragen vorab zu klären und uns wertvolle Tipps von ihm und anderen Studenten, die zuvor in Liuli waren, zu holen. Über Andreas Eßler erhielten wir auch die Telefonnummer von Gift, dem Sekretär des Krankenhauses. Über ihn lief dann die ganze Organisation vor Ort.

Ende September war es endlich so weit. Ich bin erstmal nach Sansibar geflogen und habe mich dort mit meinem Studienfreund Daniel getroffen. In Tansania angekommen hat mich die Wucht an neuen Eindrücken und Erfahrungen erstmal für ein paar Tage sprachlos gemacht. Wir hatten eine wunderschöne Zeit in Sansibar, haben den unglaublichen Strand genossen und Land und Leute kennengelernt. Wir wurden immer und überall unglaublich nett aufgenommen und haben sehr schöne Begegnungen machen können und manche Leute direkt ins Herz geschlossen. Trotzdem war es angenehm sich erstmal in Sansibar an die neue Kultur gewöhnen zu können, denn je weiter wir auf unserer Reise Richtung Liuli kamen, desto mehr mussten wir uns von unseren westlichen Ansprüchen verabschieden.

Von Sansibar aus ging es mit der Fähre und dann mit dem Bus weiter nach Arusha, wo wir uns mit zwei anderen Studienfreunden getroffen haben. Wir durften unglaublich schöne vier Tage auf Safari verbringen und verbrachten noch mehrere Tage in und um Arusha und Moshi. Die Kikuletwa Springs in der Nähe von Moshi sind ein heißer Tipp, genauso wie die Banana ECO Farm in Arusha. Unsere zwei Studienfreundinnen waren im Monat zuvor schon in Liuli für ein Praktikum und konnten uns so sehr viele Geschichten vom Krankenhaus und dem kleinen Ort am Lake Malawi erzählen.

Dann war es so weit und wir traten die Reise nach Liuli an. Dafür sind wir erstmal 12 Stunden von Arusha nach Iringa gefahren und von dort nochmal 10 Stunden nach Songea. In Songea angekommen haben wir uns am nächsten Tag mit Gift getroffen. Er hat uns bei diversen Besorgungen und Administrativen Dingen, wie etwa der Arbeitserlaubnis, geholfen. Am nächsten Tag ging es dann endlich nach Liuli.

Nach einer 7-stündigen Busfahrt über meist unbefestigte Straßen sind wir endlich in Liuli angekommen. Gift hat uns gleich ins „Doctor's house“ gebracht, wo uns bereits leckeres Essen von Monika erwartete. Am ersten Tag lernten wir auch gleich Richard kennen, der uns in den nächsten Wochen treu begleiten sollte. Dieser führte uns bereits am ersten Tag durch den Urwald zum Strand des Lake Malawi, oder wie man hier eigentlich sagt: Lake Nyasa. Diesen Weg durch den Wald zum See machten wir in den nächsten Wochen noch des Öfteren. Es sind nur zwei Minuten durch den Wald und plötzlich steht man am schönsten Ort und genießt eine frische Kokosnuss oder ein warmes Bier mit Blick auf einen traumhaften Sonnenuntergang. Am Ende der Bucht befindet sich Josephs Paradise, was wortwörtlich ein Paradies ist, An seiner herrlich gemütlichen Strandbar versüßten wir uns so manchen Nachmittag und Abend. Wir waren im Paradies angekommen.

Im „Doctors house“ fühlten wir uns sehr wohl. Es ist ein großes Haus mit allem, was man sich wünschen kann und es gab sehr viel Platz, da wir dort nur zu zweit gewohnt haben. Das Haus liegt direkt neben dem Krankenhausgelände und hat zudem noch eine Terrasse mit traumhaftem Blick auf den Lake Malawi. Immer wieder hat ein Affenrudel beim Haus vorbeigeschaut und es sich in unserem Garten gemütlich gemacht. Um unsere Verpflegung kümmerte sich Monika, sie hat 3x täglich eine Mahlzeit für uns zubereitet und unsere Wäsche gewaschen. Am Anfang jeder Woche hat sie dafür von jedem von uns ca. 20 Euro eingesammelt.

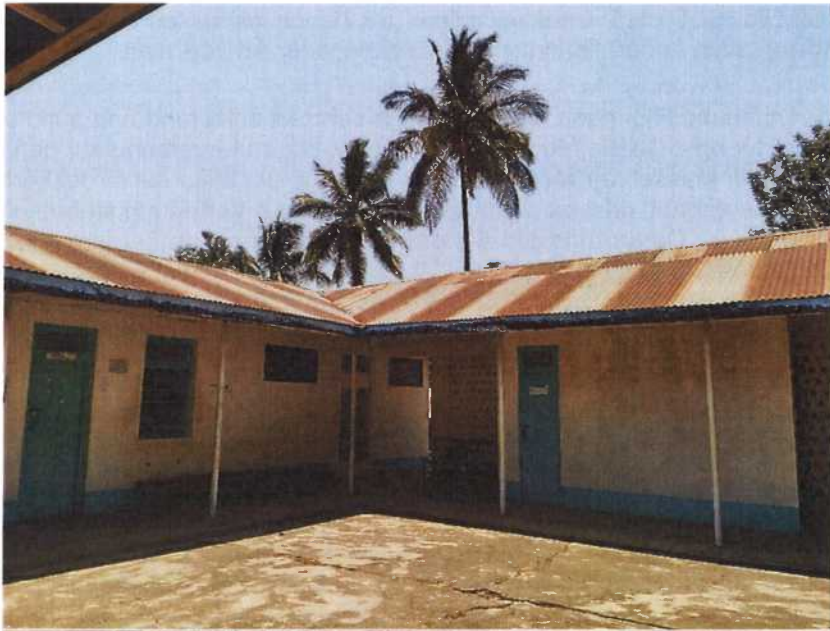
Das Krankenhaus war, genauso wie der Ort Liuli, ziemlich klein. Man kann es grob in 5 Bereiche aufteilen: Eine Bettenstation für Männer, eine für Frauen und eine für Kinder, sowie die sogenannte Maternity ward und der Ambulanzbereich. Die Verbindung der verschiedenen Bereiche bildet der Operationsaal und die Radiologie (Es gibt ein altes Röntgengerät und ein Ultraschallgerät).

Zurzeit gibt es hier nur zwei praktizierende Ärzte. Dr. Matthews steht kurz vor seiner Rente und arbeitet aufgrund von gesundheitlichen Problemen selten. Dadurch ist Dr. Evans eigentlich durchgehend in Bereitschaft und kümmert sich um das Krankenhaus. Er macht in der Früh die Visite in allen Departments und sitzt dann in der Ambulanz und macht hin und wieder irgendwelche dringenden Eingriffe oder Operationen. Da die meisten Leute kein Englisch sprechen, waren wir meistens mit Dr. Evans unterwegs und versuchten ihn bei seinen ganzen Aufgaben zu unterstützen. Wir waren auch am Nachmittag prinzipiell auf Abruf verfügbar, um bei einer Operation zu assistieren oder Notfälle zu behandeln. In der Zeit, in der wir in Liuli waren, war im Krankenhaus allerdings sehr wenig los und daher wurden wir auch nur ein oder zwei Mal angerufen. Unsere Arbeitswoche hatte 5 Tage, Samstag und Sonntag hatten wir frei.

Der Arbeitstag begann mit dem Visitenrundgang um 8.30 Uhr. Nur am Montag und Freitag gab es eine Morgenbesprechung, welche schon um 8 Uhr (häufig etwas verspätet um 8.25 Uhr) begann. Diese fand auf Swahili statt, wodurch wir relativ wenig verstanden haben. Die wichtigsten Dinge wurden uns dann auf Englisch übersetzt. Nach dem Meeting ging es mit Dr. Evens zur Visite in alle vier Abteilungen. Nach der Visite haben wir die PatientInnen in der Tagesambulanz behandelt und danach war meist auch schon Zeit fürs Mittagessen. Manchmal fanden irgendwann dazwischen Eingriffe oder Operationen statt. Typische Eingriffe sind Kaiserschnitt-Operationen, Kürettagen und Repositionen von Frakturen. Zumindest sind das die Eingriffe, die wir mehrmals gesehen haben. Einmal haben wir auch eine rupturierte Extrauterin gravidität und deren operative Versorgung gesehen, was unser Highlight im Krankenhaus in Liuli war. Fast immer war aber um 14.00 Uhr alles erledigt und wir gingen alle Essen.

Nach dem Essen konnten wir dann meistens schon direkt zum See oder ins Dorf gehen oder einen Ausflug machen. Die MitarbeiterInnen in der Klinik und auch die Leute aus dem Dorf waren alle nett und freuten sich sehr mit uns zu plaudern oder auch nur ein paar Floskeln auf Swahili auszutauschen. Wir haben uns sehr wohl im Josephs Paradise gefühlt, wodurch wir häufig einfach am Strand entspannten. Mit ihm haben wir auch ein paar sehr schöne Unternehmungen, Ausflüge und Abende erlebt.

Es sprachen nur wenige Leute in Liuli Englisch, also konnten wir jeden Tag unser Swahili verbessern. Es zahlt sich auf jeden Fall aus, schon vor Anreise mit dem Swahili-Lernen zu beginnen, da man sich nur so mit den Patienten verständigen kann. Dr. Evens hat uns immer alles gerne und sehr ausführlich übersetzt, es wäre jedoch von Vorteil gewesen, wenn wir die Patienten auch ohne ihn verstanden hätten. Auch alle anderen Mitarbeiter im Krankenhaus sprechen nur Swahili. Somit haben wir uns meist an Dr. Evens gehängt und mit ihm die Patientenfälle diskutiert und gemeinsam über Diagnosen und Behandlungskonzepte nachgedacht. Die Krankheiten mit denen Tansania zu kämpfen hat, waren für



uns Neuland und sehr spannend. Die häufigsten Krankheitsbilder, mit denen wir zu tun hatten waren Typhus und Malaria. Natürlich waren auch andere Infektionskrankheiten jeder Art vertreten.

Die Behandlungsstandards und Hygienebedingungen waren anfangs sehr schockierend und auch bis zum Schluss eine Herausforderung für uns. Da die Möglichkeiten Diagnostik zu betreiben sehr gering sind, wurden die meisten Patienten mit Massen an Medikamenten versorgt, um alles nur Erdenkliche abzudecken. Wir hätten nicht damit gerechnet, dass so viele Antibiotika etc. zur Verfügung stehen und dass diese so großzügig verteilt werden. Daran mussten wir uns erst gewöhnen. Außerdem ist die Arbeitsweise in Tansania sehr „pole pole“, was so viel heißt wie „langsam langsam“. Auch daran muss man sich gewöhnen und in manchen Notfall-Situationen war diese entspannte aber leider auch sehr langsame Art der Menschen eine Herausforderung für mich. Obwohl im Krankenhaus alles sehr langsam von statten ging, verging die Zeit dort wie im Flug.

Wir hatten über einen Arzt, der früher im Krankenhaus von Liuli gearbeitet hat, die Möglichkeit die letzte Woche unseres Praktikums in Songea in einem größeren Haus zu verbringen. Wir haben dieses Angebot gerne angenommen, da in Liuli sehr wenig los war und wir das Gefühl hatten, noch mehr sehen zu wollen und auch den Vergleich zwischen einem sehr kleinen und einem größeren Krankenhaus spannend fanden. Die Zeit in Songea verbrachten wir auf der Pädiatrie. Hier sahen wir zwar ähnliche Krankheitsbilder und auch die Therapie und Vorgehensweise war ähnlich, aber dennoch war es spannend ein größeres Haus mit mehr Ärzten und mehr Möglichkeiten kennenzulernen. Auch hier wurden wir in einem sehr schönen Haus direkt im Krankenhausbereich untergebracht.

Mein Fazit ist, dass Liuli ein wunderschöner Ort ist, an dem es sich definitiv ein paar Wochen aushalten lässt. Die Menschen sind zum größten Teil sehr nett. Wir hatten eine sehr schöne Zeit in Liuli. Im Krankenhaus haben wir uns wohl gefühlt und haben ein paar sehr spannende aber leider auch einige etwas langweilige Stunden darin verbracht. In den langweiligen Stunden kann man immer in die Radiologie gehen und dort schallen oder einen Abstecher ins Labor machen. Vor einigen Jahren waren sehr viele Patienten im Krankenhaus und ich denke, dass es zu dieser Zeit auch sehr lehrreich und spannend war in diesem Krankenhaus. Zurzeit muss man sich leider mit weniger Patienten zufriedengeben. Ich würde das Praktikum in Liuli trotz allem weiterempfehlen und fand die Zeit am schönsten Ort am Lake Nyasa sehr wertvoll. Da das Krankenhaus gerade dabei ist noch mehr Ärzte einzustellen und dadurch vielleicht auch mehr Patienten ins Krankenhaus kommen, könnte sich vieles in den nächsten Monaten ändern. Im Moment würde ich empfehlen zwei Wochen in Songea im Krankenhaus zu verbringen und somit nur zwei Wochen in Liuli zu bleiben, da man so eine gute Mischung an Erfahrungen erleben kann. Der Ort Liuli ist absolut sehenswert und ich möchte die Erfahrung im Krankenhaus nicht missen. Nach dieser Zeit schätze ich die medizinischen Standards in Österreich sehr viel mehr und habe eine andere Sicht auf manche Themen, mit denen man sich als zukünftige Ärztin tagtäglich beschäftigen muss. Die Erfahrung wird mir in der Zukunft in manchen Situationen bestimmt helfen und dafür bin ich sehr dankbar.

FOTOS VON MEINEM AUFENTHALT

